

Bemerkenswerte Wildbienen-Nachweise im Bezirk Melk

Wolfgang Schweighofer

Einleitung

In Österreich kommen neben der Honigbiene rund 700 weitere Bienenarten vor. Das ist eine überragende Artenzahl für ein mitteleuropäisches Land unserer Größe. Die mit Abstand höchste Konzentration an Arten findet sich im wärmebegünstigten pannonischen Raum, wo noch die Areale zahlreicher Arten aus dem pontischen und mediterranen Raum unser Gebiet erreichen.

Der Bezirk Melk und überhaupt das Arbeitsgebiet von LANIUS liegen westlich davon, absolute Raritäten waren hier also nicht unbedingt zu erwarten. Allerdings dringen in den letzten Jahren im Zuge des Klimawandels südliche und östliche Seltenheiten verstärkt in unser Gebiet vor. Daneben gibt es bei uns auch einige von Haus aus seltene Habitatspezialisten. Viele der hier vorgestellten 19 Bienenarten sind oligolektisch, das heißt, die Weibchen sammeln Pollen nur von bestimmten Pflanzenarten einer Pflanzenfamilie oder -gattung. Die Auswahl der Arten erfolgte nach dem Kriterium Seltenheit. Wiesbauer (2017) hat die meisten dieser Arten für Österreich als „selten“ eingestuft.

Untersuchungsgebiete

Die 19 nachfolgend aufgelisteten Bienenarten wurden alle in den drei beschriebenen Gebieten gefunden:

Firmengelände Gradwohl in Melk

Das Betriebsgelände der Firma Gradwohl befindet sich außerhalb von Melk in Richtung Schrattenbruck. Das firmeneigene Areal rund um die Fabrikhallen weist lösshaltigen sandigen Boden auf. In einer langen Sandwand, die speziell für diese Vögel hergestellt wurde und abschnittsweise regelmäßig nachgegraben wird, brüten Bienenfresser und Uferschwalben. Das Gelände wurde großräumig mit pannonischem Wildpflanzen-Saatgut eingesät (Voitsauer Wildblumensamen, DI Karin Böhm; <https://wildblumensaatgut.at>). Die Pflanzen haben sich auf dem Sandboden teilweise ausgezeichnet etabliert. Es befinden sich darunter auch zahlreiche Fabaceen (Schmetterlingsblütler), die für viele Wildbienenarten eine begehrte Futterquelle darstellen. LANIUS ist mit der Firma Gradwohl eine Kooperation eingegangen, zwei Mitglieder erforschen und dokumentieren die Fauna der Blühflächen und beraten den Firmeninhaber hinsichtlich der weiteren Gestaltung.

Rindfleischberg in Kleinpöchlarn

Der pannonisch getönte Rindfleischberg ist ein bekannter Grenzstandort für etliche Tier- und Pflanzenarten und demzufolge der faunistisch und floristisch wichtigste Hotspot im Europaschutzgebiet Strudengau-Nibelungengau. Das Gebiet zeichnet sich durch wärmebegünstigte Südhanglage an der Donau und hohen Struktur-reichtum aus. Es existieren hier auch noch einige extensiv gepflegte Wiesenflächen. Der Reichtum an Bienenarten dürfte, gemessen an der Gesamtregion, hoch sein. Der Rindfleischberg ist bienenkundlich bis jetzt aber unzureichend untersucht.

Meine eigenen Grundstücke und ihre Umgebung

Meinen Garten und ein benachbartes Grundstück in Artstetten am Südabhang des Waldviertels zum Donautal in etwa 400 m Seehöhe pflege ich seit 21 Jahren „insektenfreundlich“; das bedeutet, der Rasenmäher kommt nur selten zum Einsatz, stattdessen eine Sense. Bestimmte bienenwirksame Pflanzen wie Glockenblumen, Flockenblumen, Natternkopf, Hornklee, Disteln, Dost, Beinwell oder Barbarakraut werden gezielt gefördert. Im Laufe der Jahre haben sich hier zahlreiche Bienenarten blicken lassen. Ca. 50 Arten habe ich bestimmt, viele andere bleiben dagegen unbestimmt. In den letzten Jahren scheinen einige Bienenarten wieder zu verschwinden, was unter Umständen auch mit der Zunahme der Imkerei in der unmittelbaren Umgebung zu tun haben könnte.

Nicht weit entfernt von meinen Grundstücken existieren seit wenigen Jahren große, grob vom Bagger gelegte Steinmauern in südlicher Exposition, die von Anrainern mit entsprechendem Pflanzmaterial aus dem Baumarkt bepflanzt wurden. Einige dieser Pflanzenarten sind bienenwirksam, z.B. Glockenblumen, Blaukissen und Wollziest.

Artenportraits

Skabiosen-Sandbiene (Andrena marginata)

Diese Spätsommer-Sandbiene ist in Europa weit verbreitet, aber in vielen Gebieten Mitteleuropas selten geworden. Für Österreich wird sie als mäßig häufig eingestuft (Wiesbauer 2017), was vor allem auf den pannonischen Raum zutreffen dürfte. Weibchen dieser Art sind leicht an ihrem fast vollständig orangerot gefärbten Hinterleib zu erkennen. Die Art sammelt oligolektisch auf Kardengewächsen, wobei in der Literatur diverse Skabiosen (*Scabiosa* spp.) und der Teufelsabbiss (*Succisa pra-*



Abb. 1: Skabiosen-Sandbiene ♀ auf Schlitzblättriger-Karde, Gradwohl, 7.8.2021.

tensis) als bevorzugte Pflanzenarten angegeben werden. Westrich (2018) schließt Karden als Pollenquelle sogar explizit aus. Im pannonischen Raum dürfte die Skabiosen-Sandbiene von großen Beständen der Gelben Skabiose (*Scabiosa ochroleuca*) profitieren. Interessanterweise konnte ich im Firmengelände Gradwohl mehrere Weibchen pollensammelnd auf Blüten von übermannshohen Exemplaren der angesalbten Schlitzblättrigen Karde (*Dipsacus laciniatus*) feststellen. Je ein weiteres Exemplar sammelte ich am 22.8. auf Gelber Skabiose bzw. am 23.8. wiederum auf Schlitzblättriger Karde. Zuletzt beobachtete ich eine Skabiosen-Sandbiene noch am 4.9. in einem Bestand Gelber Skabiosen und nur wenige Meter daneben ein Männchen des sehr selten beobachteten spezifischen Brutparasiten der Art, nämlich der Wespenbiene *Nomada argentata*.

Funddaten: 7.8. + 22.8. + 23.8. + 4.9.2021 48°12'49.4" Nord, 15°20'40.9" Ost, 253 m



Abb. 2: Wespenbiene *Nomada argentata* ♂ auf Gelber Skabiose, Gradwohl, 4.9.2021.

Polierte Sandbiene (*Andrena polita*)

Andrena polita ist eine auffallende, größere Sandbiene, die im Sommer nur an bestimmten Korbblütlern sammelt. Ich beobachte diese seltene Sandbiene schon seit etlichen Jahren am Rindfleischberg, wo ich sie bis jetzt ausschließlich an der Gemeinen Wegwarte (*Cichorium intybus*) gefunden habe, die dort allerdings nur recht vereinzelt an den wenigen Fahrwegen vorkommt. An einem schütter bewachsenen Fahrweg ganz oben beim Waldrand habe ich einige Jahre hindurch auch einen Nistplatz der Art beobachtet. Darüber hinaus gelang zuletzt am Ende der Flugzeit noch die Beobachtung von zwei an Wegwarte sammelnden Weibchen im Firmengelände Gradwohl sowie bei Haunoldstein am Fundort der Stängel-Blattschneiderbiene (siehe dort) mit einem Weibchen. Exemplare von *A. polita* erkennt man – in Kombination mit dem spezialisierten Blütenbesuch – gut



Abb. 3: Polierte Sandbiene ♀, Rindfleischberg 23.6.2018.

an der dichten gelblichen bis rostbraunen Behaarung, an den glänzenden Tergiten und an der leuchtenden orange- bis goldfarbenen Endfranse. Die Art kommt in Mitteleuropa zwar verbreitet vor, ist aber überall selten. Aus Österreich wurden seit dem Jahr 2000 nur sieben Fundmeldungen (oft nur Einzelfunde) bekannt (Pachinger et al. 2019). Die Art scheint anspruchsvoll zu sein und verschwindet rasch bei Veränderungen, z.B. dem Aufstellen von Bienenstöcken (Scheuchl 2014). Am Rindfleischberg ist sie ebenfalls bedroht, da durch zunehmend verstärktes Befahren der Feldwege in der heurigen Saison (2021) die meisten Wegwarten „geköpft“ wurden.

Funddaten Rindfleischberg: 23.6.2018 48°13'31.1" Nord, 15°14'58.3" Ost, 286 m; 22.6. + 10.9.2021 48°13'19.1" Nord, 15°14'03.5" Ost, 260 m

Funddatum Gradwohl: 23.8.2021 48°12'52.1" Nord, 15°20'44.2" Ost, 251 m

Funddatum Haunoldstein: 30.8.2021 48°12'09.7" Nord, 15°27'40.0" Ost, 237 m



Abb. 4: Rote Fingerkraut-Sandbiene ♀, Henzing, 12.4.2021.

Rote Fingerkraut-Sandbiene (*Andrena potentillae*)

Die kleine Frühlings-Sandbiene sammelt nur auf Frühlings-Fingerkräutern, vor allem an *Potentilla neumanniana*. Obwohl diese verbreitet vorkommen, ist die Biene selbst selten (Westrich 2018). Ich konnte *A. potentillae* kleinflächig am Rindfleischberg finden, anschließend auch in einer etwas größeren Population am östlichen Nachbarhügel Henzing. In beiden Fällen handelt es sich um südwestexponierte Hänge oder Böschungen, wo die frühe Nachmittagssonne die maximale Energie liefert. Nur in diesem kurzen Zeitfenster sammelt *Andrena potentillae*. Viele andere Böschungen und Flächen mit Frühlingsfingerkraut, aber in ungeeigneter Exposition, sind hingegen unbesetzt. Die Fundstellen sind akut gefährdet, einerseits durch nachlassende Pflege, wodurch das niedrige Fingerkraut verdrängt wird, im anderen Fall am Henzing durch den Versuch, die Fläche mittels Gülledüngung zu intensivieren.

Funddaten: 11.4.2021 48°13'14.7" Nord, 15°13'59.4" Ost, 246 m (Rindfleischberg); 12.4.2021 48°13'59.5" Nord, 15°16'27.4" Ost, 311 m (Henzing)



Abb. 5: Obsthummel ♀, Artstetten, 18.4.2014.

Obsthummel (*Bombus pomorum*)

Die Obsthummel ist heute eine der seltensten Hummelarten Mitteleuropas. Sie gehört zu den schwarz-rot gefärbten Species und ist von den anderen ähnlichen Arten durch die höchste Zahl der rot behaarten Hinterleibstergite zu unterscheiden: Diese sind bereits ab dem 2. oder 3. Tergit rot gefärbt. *B. pomorum* benötigt größere blütenreiche Wiesenkomplexe, die aber in der heutigen, intensiv genutzten Agrarlandschaft längst großräumig verschwunden sind. Umso erstaunlicher war es, dass ich in meinem Garten am 18.4.2014 eine Obsthummelkönigin beim Blütenbesuch an Beinwell fotografieren konnte. Inzwischen ist ja auch ein aktueller Obsthummelfund in den Randalpen zwischen Kettenreith und Kirchberg an der Pielach geglückt (Schweighofer 2020).

Funddaten: 18.4.2014 48°14'33.3" Nord, 15°12'43.9" Ost, 391 m



Abb. 6: Dunkelfransige Hosenbiene ♀, Artstetten, 2.8.2020.

Dunkelfransige Hosenbiene (*Dasypoda hirtipes*)

Hosenbienen-Weibchen sind durch ihre lang und dicht behaarten Hinterbeine, die dem Pollentransport dienen, leicht zu identifizieren. Demzufolge ist diese auffällige Art bei uns sehr selten, denn ich konnte bisher erst ein einziges Exemplar finden, das aber direkt vor meiner Haustüre. *D. hirtipes* ist oligolektisch an Korbblütlern, insbesondere an Flockenblumen und Disteln (Westrich 2018). Auch im konkreten Fall besuchte das Tier Blüten an Wiesen-Flockenblume. Für die Anlage der Nistplätze benötigt die Art Sandböden. Sie ist daher in wärmeren Gebieten mit Sandböden verbreitet.

Funddaten: 2.8.2020 48°14'34.4" Nord, 15°12'44.4" Ost, 397 m

Rote Zweizahnbiene (*Dioxys cincta*)

Die artenarme Gattung der Zweizahnbienen lebt in Mitteleuropa Brutparasitisch mit Mörtel- und Mauer-



Abb. 7: Rote Zweizahnbiene, Artstetten ♀ 9.6.2018.

bienen. In Österreich kommen drei mehr oder weniger seltene Arten vor. Die recht seltene Rote Zweizahnbiene hat als einzige die Tergite 1 bis 2 rot gefärbt und ist daher unverwechselbar. Sie parasitiert die Nester der Schwarzen Mörtelbiene und von Mauerbienen. In meinem Garten hat sie offensichtlich die Natternkopf-Mauerbiene (*Osmia adunca*) parasitiert, die zur Flugzeit gerade einige Knöterich-Röhren in meiner Bienen-Nisthilfe besiedelt hatte. Es liegen Beobachtungen von je einem ♂ und ♀ vom 1. bis 9.6.2018 vor.

Funddaten: 1 ♂ 1.+2.6.2018, 1 ♀ 9.6.2018 48°14'33.3" Nord, 15°12'43.9" Ost, 391 m

Malven-Langhornbiene (*Eucera macroglossa*)

Diese adrette kleinere Langhornbiene hat in Österreich nur wenige Vorkommen. Sie benötigt größere Bestände von großblumigen Malvengewächsen, die ungestört wachsen und blühen können. Diese Bedingungen findet sie bei der Fa. Gradwohl vor. Da die Flächen hier spät gemäht werden, kann *E. macroglossa* den Pollen der Malvenbestände ungestört abernten und damit die Brut-



Abb. 8: Malven-Langhornbiene ♂, Gradwohl, 4.7.2021.

zellen versorgen. Der Fortbestand dieser wohl isolierten Population hängt von der ordnungsgemäßen Pflege des Malvenbestandes ab.

Funddaten: 12.7.2020 + 8.8.2020; 4.7.2021
48°12'52.8" Nord, 15°20'39.8" Ost, 254 m

Goldfarbene Langhornbiene (*Eucera pollinosa*)

Eucera pollinosa ist im Mittelmeerraum weit verbreitet, war aber aus Österreich lange Zeit nur von wenigen Einzelfunden aus dem äußersten Osten bekannt. Erst ab der Jahrtausendwende hat sich die Art im Osten stärker ausgebreitet und ist in der Folge westwärts expandiert (Pachinger et al. 2019). 2020 konnten die ersten beiden abgeflogenen Weibchen im Firmengelände Gradwohl entdeckt werden. 2021 wurde festgestellt, dass hier be-



Abb. 9: Goldfarbene Langhornbiene ♂, Gradwohl, 12.6.2021.

reits eine stabile Population mit etwa 30 sammelnden Weibchen besteht. Die wichtigste Trachtpflanze ist der Esparsetten-Tragant (*Astragalus onobrychis*), nach dessen Verblühen wechseln die verbliebenen Weibchen auf die Breitblatt-Platterbse (*Lathyrus latifolius*). Ein Männchen habe ich auch an einem Bestand der Feinblatt-Vogelwicke (*Vicia tenuifolia*) gesehen. Frische Männchen von *E. pollinosa* sind mit ihrer rötlich-gelbbraunen, dichten Behaarung unverkennbar. Die Art ist momentan offenbar nicht gefährdet und in Expansion.

Funddaten: 12.7.2020 + 12.6.2021 + 20.6.2021
48°12'53.1" Nord, 15°20'39.1" Ost, 254 m

Große Filz-Furchenbiene (*Halictus pollinosus*)

Halictus pollinosus ist unter den vielen schwer bestimmbaren Furchen- und Schmalbienen leicht zu erkennen: Ihr Hinterleib ist dicht weißfilzig behaart. Dadurch fallen die Tiere trotz ihrer Kleinheit in der Vegetation auf. Die Art ist vor allem im Mittelmeergebiet verbreitet und in Mitteleuropa, wo sie nur in ganz wenigen Wärme-



Abb. 10: Große Filz-Furchenbiene ♀, Gradwohl, 7.8.2021.

inseln auftritt, sehr selten. In Österreich wird sie für die Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland angegeben, mit dem Zusatzvermerk „im pannonischen Raum mäßig häufig“ (Wiesbauer 2017). Im Firmengelände Gradwohl in Melk konnten 1 Männchen und 3 Weibchen exakt im Areal, wo auch *Eucera pollinosa* angetroffen worden war, entdeckt werden. Dort hielten sich die Tiere an den spärlich vorhandenen Pflanzen der Rispen-Flockenblume (*Centaurea stoebe*) auf.

Fundaten: 7.8.2021 48°12'52.5" Nord, 15°20'38.8" Ost, 253 m

Stängel-Blattschneiderbiene (*Megachile genalis*)

Die von Spanien bis Japan vorkommende Stängel-Blattschneiderbiene ist in Mitteleuropa weit verbreitet, aber ausgesprochen selten. Aus Österreich sind nur handverlesene, teilweise alte Nachweise aus fünf Bundesländern bekannt. Die oberseits dunkel gefärbte *M. genalis* gehört zu den etwas größeren Blattschneiderbienen mit weitgehend orangerot gefärbter Bauchbürste bei den Weibchen. Im August 2021 gelangen zwei Nachweise

stationärer Weibchen im Firmengelände Gradwohl. Die Tiere hielten sich im Bereich eines großen Bestandes der Schlitzblättrigen Karde (*Dipsacus laciniatus*) auf und besuchten Kardenblüten sowie Blüten der blauen Wegwarte (*Cichorium intybus*). *M. genalis* legt die Nester in noch lebenden Pflanzen mit linearen Hohlräumen an. Dazu gehören etwa Küchenzwiebeln und größere Pflanzen mit hohlen oder markhaltigen Stängeln wie u. a. Kugeldisteln, Kratzdisteln, aber auch Karden. In die Stängel werden etwa 5 mal 7 mm große Eingangslöcher genagt und im Inneren bis zu 9 Brutzellen linear angelegt (Westrich 2018). Für diese Nestbautätigkeit sind extrem kräftige Mandibeln nötig, die ein wichtiges Erkennungsmerkmal für die seltene Art darstellen.

Im Kardenbestand auf dem Firmengelände findet *M. genalis* zweifelsohne günstige Nistgelegenheiten und auch die nötigen Pollenquellen vor. Dieses Vorkommen muss in Zusammenhang mit einem weiteren neuen Fundpunkt bei Haunoldstein an der Pielach gesehen werden, wo in einem mehrere Hektar großen Karden-Bestand sogar bis zu 6 Weibchen und 1 Männchen beobachtet werden konnten, die dort Blüten von Wegwarte und Gemeiner Kratzdistel besuchten. Dem Vorkommen dieser exquisiten Bienenspezialität muss in den nächsten Jahren erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Funddaten (Gradwohl): 7.8. + 22.8. + 23.8. + 4.9.2021
48°12'49.8" Nord, 15°20'44.1" Ost, 251 m

Funddaten (Haunoldstein): 25. + 30.8. + 5.9.2021
48°12'09.7" Nord, 15°27'40.0" Ost, 237 m



Abb. 11: Stängel-Blattschneiderbiene, ♀, li. Haunoldstein, 30.8.2021, re. Gradwohl, 22.8.2021.



Abb. 12: Schwarzafter-Blattschneiderbiene ♀, Artstetten, 20.8.2020.

Schwarzafter-Blattschneiderbiene (*Megachile melanopyga*) Es handelt sich um kleinere, seltene Vertreter der Blattschneiderbienen, die in meinem Garten bisher mit 10 Arten vertreten sind. Die südliche Art ist in Deutschland faktisch ausgestorben (Westrich 2018). *M. melanopyga* ist von anderen ähnlichen, dunklen, kleineren Arten gut durch die auffallend breiten hellen Tergitendbinden an den hinteren Segmenten zu unterscheiden. Wie einige andere Blattschneiderbienen sammelt sie gerne an Disteln und Flockenblumen (Westrich 2018). Auch in meinem Garten hat das einzige Tier eine Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*) besucht.

Funddaten: 20.8.2020 48°14'33.3" Nord, 15°12'43.9" Ost, 391 m

Schwarze Mörtelbiene (*Megachile parietina*)

Die sehr auffallende, große Biene erscheint im weiblichen Geschlecht schwarz mit oranger Bauchbürste, die Männchen dagegen haben größtenteils eine lange rostbraune Behaarung. Letztere verhalten sich ähnlich wie Schwebfliegen, drehen aufgescheucht eine größere schnelle



Abb. 13: Schwarze Mörtelbiene ♂, Artstetten 28.4.2021.



Abb. 14: Schwarze Mörtelbiene ♀ am Nest, Artstetten 31.5.2021.

Runde, um dann wieder am ursprünglichen Platz zu rasten. Die Weibchen mörteln einige zylindrische große Brutzellen an Felsen oder auch Gebäuden und überziehen diese dann zusammen mit steinhartem Mörtel, sodass nur mehr eine glatte unauffällige Fläche zu sehen ist, die an der Unterlage kaum auffällt. Im Bezirk sind zwei Fundstellen bekannt: Im Steinbruch am Kleinpöchlarn Rindfleischberg und vor allem an den neuen „Zyklopenmauern“ im Siedlungsbereich von Artstetten, wo 2021 mehrere Nester vorhanden waren. Diese Bienen benötigen in der Umgebung der Nistplätze blütenreiche Wiesen, wo sie gerne Esparsetten, Hornklee und Wiesensalbei besuchen. Die Art war in Mitteleuropa sehr selten, hat sich zuletzt aber im Zuge des Klimawandels deutlich ausgebreitet.

Funddaten: 4.7.2014 48°14'34.6" Nord, 15°12'44.3" Ost, 397 m; 10.5.2018 48°13'27.5" Nord, 15°14'45.8" Ost, 253 m; 28.4.2021 + 30.5.2021 48°14'34.8" Nord, 15°12'40.3" Ost, 399 m



Abb. 15: Zahntröst-Sägehornbiene ♂, Gradwohl, 15.8.2021.

Zahnrost-Sägehornbiene (*Melitta tricincta*)

Diese kleine Sägehornbiene fliegt spät im Jahr von August bis September, wenn der Rote Zahnrost blüht, der im Gradwohl-Gelände in guten Beständen angesalbt wurde. Die Art wird in Österreich nur selten gefunden, hat aber in Melk aktuell einen sehr starken Bestand. Zahlreiche Männchen patrouillieren um die Zahnrostpflanzen, während die Weibchen etwas zeitverzögert mit dem Pollensammeln beschäftigt sind. Die Seltenheit begründet sich vermutlich in der Tatsache, dass Populationen nur an gut besonnten, größeren Zahnrostbeständen gefunden werden können (Westrich 2018). Auch in Melk wird es wichtig sein, den konkurrenzwachen Zahnrost möglichst lange halten zu können.

Funddaten: 8.8.2020 + 13.8.2020, 15.8.2021 48°12'49.3" Nord, 15°20'41.3" Ost, 254 m



Abb. 16: Schmallappige Schienenbiene ♀, Gradwohl, 13.8.2020.

Schmallappige Schienenbiene (*Pseudapis diversipes*)

Das einzige bisher gefundene Tier machte seinem Namen alle Ehre: Es setzte sich im Gradwohl-Gelände auf mein Schienbein und ließ sich dort bereitwillig fotografieren. Die Art hat in Österreich eine ähnliche Geschichte wie *Eucera pollinosa*: Die längste Zeit eine ganz große Rarität des äußersten Ostens, breitete sie sich in den letzten Jahren bis zum Gobelsberg östlich Krems aus, steht nun aber bereits in Melk, während sie in Deutschland nicht vorkommt (Pachinger et al. 2020, Westrich 2018).

Die recht kleine Biene ist u. a. an ihren übergroßen Deckschuppen (Tegulae) gut kenntlich.

Funddaten: 13.8.2020 48°12'50.5" Nord, 15°20'40.9" Ost, 247 m

Schneckenhaus-Harzbiene (*Rhodanthidium septemdentatum*)

Diese hübsche, auffällige Biene ist südlicher Herkunft und war bis zur Jahrtausendwende in Österreich sehr selten (Zet-

tel et al. 2002). Besiedelt werden Felssteppen, Geröllhaufen und Trockensteinmauern. Die Art konnte sich in letzter Zeit ausbreiten und die Vorkommen verdichten, besonders im Terrassenweinbau der Wachau. Bis in den Nibelungengau zum Rindfleischberg ist *R. septemdentatum* über den Gleiskörper der Donauuferbahn vorgedrungen, wo ich sie schon vor Jahren gefunden habe. Im Gleisschotter findet sie die leeren Gehäuse der Wiener Bänderschnecke (*Caucasotachea vindobonensis*), die sie zum Nestbau benötigt. Die belegten Schneckenhäuser werden u.a. mit Harz verschlossen. Pollen wird auf den angrenzenden blütenreichen Wiesen gesammelt. Durch die erfolgte Stilllegung der Bahn hat die Biene allerdings ihr Nisthabitat verloren. Inzwischen wurden in neuerrichteten Trockensteinmauern an den Südhängen des Rindfleischbergs zahlreiche Schneckenhäuser ausgebracht und die Schneckenhaus-Harzbiene damit quasi erfolgreich „umgesiedelt“. An der Donauuferbahn



Abb. 17: Schneckenhaus-Harzbiene ♂, Rindfleischberg, 5.5.2014.

habe ich die Art auch bei Emmersdorf (48°14'10.1" Nord, 15°19'16.5" Ost, 236 m) gefunden, nicht aber weiter westlich bei Weins, dort schon nahe der oberösterreichischen Grenze. Weitere Fundorte liegen im südlichen Waldviertel in Klaubsteinhaufen auf der Marmorsteppe Zehentegg (48°18'51.5" Nord, 15°16'38.2" Ost, 529 m) und ebenfalls in Klaubsteinhaufen bei Nasting/Weiten (48°17'09.6" Nord, 15°14'46.6" Ost, 536 m).

Funddaten (Rindfleischberg): 23.6.2013 (dort seither alljährlich) 48°13'24.0" Nord, 15°14'32.9" Ost, 254 m; 11.5.2021 48°13'23.1" Nord, 15°14'07.8" Ost, 283 m

Schwarzfühler-Holzbiene (*Xylocopa valga*)

Xylocopa valga ist die größte heimische Holzbiene. Sie ist noch wärmeliebender als ihre ähnliche bekanntere Verwandte *X. violacea* und hat sich daher noch nicht so weit ausgebreitet wie diese. Im pannonischen Gebiet ist diese ursprünglich seltene Art mittlerweile bereits als „mäßig häufig“ eingestuft (Wiesbauer 2017). In unserer Region



Abb. 18: Schwarzfühler-Holzbiene ♂, Gradwohl, 20.6.2021.

konnte ich bisher immer nur *X. violacea* beobachten. Nun ist aber ein Fund im Firmengelände Gradwohl gelungen, wo sich zahlreiche Holzienen an den blühenden Massenbeständen des Österreichischen Zwerggeißklees *Chamaecytisus austriacus* aufhielten. Diese dürften nach eingehender Beobachtung und Untersuchung einiger Individuen weitaus überwiegend zu *X. valga* gehört haben. Vor allem die Männchen sind durch die einheitlich schwarzen Fühler leicht zu identifizieren. Die schwarzen Fühler von *X. violacea* sind hingegen orange gezeichnet.

Funddaten: 20.6.2021 48°12'52.8" Nord, 15°20'33.3" Ost, 260 m

Efeu-Seidenbiene (*Colletes hederæ*)

Die Efeu-Seidenbiene ist südlicher Herkunft und blieb in Mitteleuropa wohl lange Zeit unerkannt. Sie wurde überhaupt erst 1993 als eigene Art beschrieben. Seither breitet sie sich von Südwestdeutschland her aus und erreichte dabei auch Österreich (Westrich 2018, Ebmer et al. 2018). Im Bezirk Melk fand ich diese Bienenart erst am 8.9.2017 an alten Efeustöcken entlang heißer Felswände an der Trasse der Donauuferbahn am Kleinpöchlarn Rindfleisch-



Abb. 19: Efeu-Seidenbiene ♂ an Berg-Lauch, Rindfleischberg, 28.8.2018.



Abb. 20: Efeu-Seidenbiene ♂ an aufblühendem Efeu, Rindfleischberg, 28.8.2018.

berg. An sandigen Lössaufschlüssen findet sie dort auch geeignete Nistplätze. Die spät fliegenden Weibchen sammeln bevorzugt an blühendem Efeu, sollen aber nicht streng oligolektisch an Efeu sein (Westrich 2018). Die oft vor der Efeublüte erscheinenden Männchen trinken Nektar an verschiedenen Nektarquellen, z.B. am Rindfleischberg auch an Berg-Lauch (*Allium senescens*). Gemäß ihrer Häufigkeit ist anzunehmen, dass die Art an dieser Lokalität schon länger siedelte. Erstnachweise aus Salzburg, Oberösterreich und Niederösterreich liegen teils schon seit 2014 vor (zusammengefasst in Ebmer et al. 2018).

Gelbbindige Furchenbiene (*Halictus scabiosae*)

Die große, auffällige südwestmediterrane Furchenbiene kam ursprünglich nur selten in Südost-Österreich vor und fehlte nördlich der Alpen. Die Art weist doppelte Filzbinden pro Tergit auf und ist dadurch unverkennbar. Am 23.6.2013 fotografierte ich an der Straßenböschung vor meiner Haustüre neben Exemplaren von *Andrena hattorfiana* auch ein Weibchen von *Halictus scabiosae* beim Blütenbesuch an Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*). Nach wenigen Jahren ohne Nachweis tauchte die Art dann regel-



Abb. 21: Gelbbindige Furchenbiene ♀, Artstetten, 23.6.2013.

mäßig in meinem Garten beim Blütenbesuch an Disteln und Flockenblumen auf und ist inzwischen weit verbreitet und häufig anzutreffen.

Die Ausbreitung der Art in Österreich von Westen her wird ausführlich bei Ebmer et al. (2018) beschrieben, wobei sie in Salzburg und Oberösterreich erst 2014 entdeckt wurde und der niederösterreichische Erstnachweis gar erst vom 18.5.2017 datiert, etwa 4 Jahre nach meinem Nachweis in Artstetten.

Diskussion, Zusammenfassung

Im westlichen Niederösterreich findet bisher eine eher ungenügende bienenkundliche Erfassung statt, was darin begründet sein mag, dass hier im Gegensatz zum pannonischen Raum kaum Sensationsfunde erwartet werden und das Gebiet daher von den apidologischen Forschungszentren Wien und Linz kaum aufgesucht wird. Die Situation hat sich aber in den letzten Jahren doch geändert. Es breiten immer mehr südliche und östliche Arten klimabedingt ihre Areale zu uns her aus. Der Bezirk Melk ist ein wesentlicher Trittstein auf dem Ausbreitungsweg dieser Arten. Es ist anzunehmen, dass auch in den nächsten Jahren neue Bienenarten aus dem Osten hier bei uns auftauchen werden. Dazu ist es nötig, Bienen und anderen Insekten die nötigen Lebensräume anzubieten.

Beispielgebend und vorbildlich agiert hier die Firma Gradwohl: Mit ihrem blütenreichen „Ödland“ rund um die Fabrikhallen fördert sie nicht nur eine artenreiche Insektenfauna, sondern damit verbunden auch eine stattliche Bienenfresserkolonie und eine kleinere Uferschwalbenkolonie. Bienen östlicher Herkunft müssen auf ihrem Ausbreitungsweg nach Westen entlang des Südabhanges des Dunkelsteinerwaldes in dem schmalen Korridor zwischen Hiesberg und Wachberg bei Melk fast zwangsläufig die blütenreiche „Öko-Insel“ bei der Firma Gradwohl ansteuern und können dort dann relativ leicht gefunden werden.

Die Funde in meinem Garten wiederum beweisen, dass durch ein entsprechendes Gartenmanagement sehr viel für die heimische Insektenwelt und speziell für die Bienenfauna getan werden kann. In den heimischen Gärten und generell im Siedlungsbereich liegt ein sehr wichtiges, weithin unterschätztes Potential für die dringend nötige Hebung der vielfach bereits verloren gegangenen Biodiversität. Hier müsste man von der Rasenmäher-Mentalität wegkommen und mehr selten gemähte blütenreiche Wiesenflächen anlegen. Wichtig wäre die Förderung von heimischen Arten wie Rotklee, Hornklee, Wicken, Platterbsen, Natternkopf, Beinwell, Doldengewächsen, Salbei-Arten, Echtem Dost, Glockenblumen-Arten, Barbarakraut, Malven, Taubnesseln, Flockenblumen und anderen. Auch die Scheu vor Disteln wie etwa der Gewöhnlichen Kratzdistel mit ihren schönen großen roten Blütenständen sollte unbedingt abgelegt wer-

den, da sich hier viele Hummeln und Wildbienen einfinden. Himbeer- und Ribiselsträucher sollten ebenfalls in einem bienenfreundlichen Garten nicht fehlen. Empfehlenswert für feuchtere Stellen und Teichufer wäre der bei diversen Hummeln und Bienen beliebte Blutweiderich mit seinen wunderschönen dunkelrosa Blütenkerzen. Ein großes und kostspieliges Gartenpflanzen-Investment bei den Baumärkten ist hingegen nicht notwendig.

Die wenigen noch verbliebenen Öko-Inseln in der Landschaft wie beispielsweise der Rindfleischberg oder der benachbarte Henzing und die Donautalhänge im Raum Emmersdorf sollten verstärkt in Richtung Biodiversität und Artenschutz entwickelt werden. Der weiteren Verbauung in diesen ökologisch sensiblen Landschaftsteilen muss dringend Einhalt geboten werden. Aufgelassene Steinbrüche sollten nicht wie bisher rekultiviert oder anderen wirtschaftlichen Zwecken zugeführt werden, sondern ihre Funktion als Rückzugsort für eine gefährdete Tier- und Pflanzenwelt weiterhin erfüllen.

Könnten diese Empfehlungen und Vorschläge in naher Zukunft umgesetzt werden, dann dürften die Voraussetzungen für eine artenreichere Bienenfauna auch in unserer Region durchaus noch gegeben sein.

wolfg.schweighofer@gmx.at

Literatur

- EBMER A. W., OCKERMÜLLER E. & SCHWARZ M. (2018): Neufunde und bemerkenswerte Wiederfunde an Bienen in Oberösterreich (Hymenoptera: Apoidea). Linzer biologische Beiträge 50/1: 353-371.
- PACHINGER, B., KRATSCHMER, S., OCKERMÜLLER, E. & NEUMAYER, J. (2019): Notizen zum Vorkommen und zur Ausbreitung ausgewählter Wildbienenarten (Hymenoptera: Anthophila) in den Agrarräumen Ost-Österreichs. Beiträge zur Entomofaunistik 20: 177-198.
- SCHEUCHL, E. (2014): *Lithurgus chrysurus* FONSCOLOMBE, 1834 neu für Bayern und weitere faunistische Neuigkeiten (Insecta: Hymenoptera: Apidae). Beiträge zur bayerischen Entomofaunistik 14: 93-101.
- SCHWEIGHOFER, W. (2020): Unbekanntes Naturparadies Randalpen – 30 Jahre Rückschau: Was ist daraus geworden? Lanus-Information 29/1-4: 60-69
- WESTRICH, P. (2018): Die Wildbienen Deutschlands. Ulmer Verlag, Stuttgart, 824 S.
- Wiesbauer, H. (2017): Wilde Bienen. Biologie – Lebensraumdynamik am Beispiel Österreich – Artenportraits. Ulmer Verlag, Stuttgart: 376 S.
- ZETTEL, H., HÖZLER, G. & MAZZUCCO, K. (2002): Anmerkungen zu rezenten Vorkommen und Arealerweiterungen ausgewählter Wildbienen-Arten (Hymenoptera: Apidae) in Wien. Beiträge zur Entomofaunistik 3: 33-58.